№ 274. Dienstag, den 23. November 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: H. Tuchler.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

— Der **Kaiser** ist vorgestern Abend von der Hofjagd in Letzlingen wieder in Berlin eingetroffen. Gleichzeitig kehrte auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hierher zurück, mit dem der Kaiser vor der Abreise von Letzlingen noch eine Konferenz gehabt hatte.

— Die **Zivilliste des Königs von Sachsen** sowie die „Garderoben- und Hofstaatsgelder" für die Königin sind im neuen Etat ebenso wie bisher mit zusammen 3 142 300 Mk. eingestellt. Die Apanagen für die Prinzen 2c. erfordern insgesammt einen aus Staatsmitteln aufzubringenden Zuschuß von 650 039 Mk. (In Preußen werden die Prinzenapanagen bekanntlich von der Zivilliste des Königs bestritten.)

— **Zur Stellung des Eisenbahnministers Thielen** schreibt der „B. Börs.-Kour.": Es tauchen wiederum Gerüchte auf, die von einer Erschütterung der Stellung des Eisenbahministers Thielen sprechen. „Man schreibt ihnen diesmal größere Wahrscheinlichkeit zu, weil, wie es heißt, Herr v. Miquel, den man sonst als einen besonderen Schützer seines bedrohten Kollegen ansah, keineswegs großes Interesse habe, diesen in seiner Stellung zu erhalten. Es wird daher vielfach geglaubt, daß der gegenwärtige Eisenbahnminister nicht über die Dauer der nächsten Landtagssession sein Portefeuille behaupten werde."

— Aus **Detmold**, 20. November, wird gemeldet: Der Landtag beschloß gestern mit großer Mehrheit, daß er kein Bedenken bezüglich der **Erbfolgefähigkeit** der gräflichen Söhne habe. Die Herstellung dauernder Zustände sei eine Nothwendigkeit. Fürst Georg vom Schaumburg-Lippe wird aufgefordert, bis 1. Februar 1898 den Weg der gerichtlichen Entscheidung zu betreten; falls eine Klage bis dahin nicht erfolgt, wird sein Protest nicht wieder berücksichtigt und die Thronfolge durch Landesgesetz geregelt. Bis dahin wird die Berathung über die Thronfolgevorlage zurückgestellt.

— Wie verlautet, wird der Verein **Berliner Getreidehändler** seine Versammlungen im Feenpalast trotz des obsiegenden Erkenntnisses des Bezirksausschusses nicht wieder aufnehmen.

— In seiner vorgestrigen Nachmittagssitzung berieth der **Kolonialrath** den vom Ausschuß für die Strafrechtspflege der Eingeborenen ihm erstatteten Bericht. Um $5^1/_2$ Uhr Abends wurde dieselbe auf den 1. Dezember vertagt, um bei der Wichtigkeit der Frage verschiedenen auswärtigen Mitgliedern, die an der längerern Anwesenheit in Berlin verhindert waren, die Theilnahme an der weiteren Berathung zu ermöglichen.

— **„Wie man Minister wird."** Unter dieser Spitzmarke erzählte kürzlich Regierungspräsident v. Tiedemann, dem „Bromberger Tageblatt" zufolge, aus der Zeit, in der er als erster vortragender Rath des Fürsten Bismarck thätig war, in der „Historischen Gesellschaft des Netzedistrikts" folgende niedliche Geschichte, die ganz kurze Zeit nach Minister Camphausens Rücktritt spielte, für den Bismarck bekanntlich lange vergeblich nach einem Nachfolger suchte. Niemand wollte die Erbschaft des „Goldonkels am Kastanienwäldchen" antreten. Staatssekretär v. Stephan lehnte ab und zwei andere noch lebende Persönlichkeiten ebenfalls. Als sich nach langem vergeblichen Hin- und Hersuchen durchaus Niemand zur Uebernahme des Amtes bereit finden wollte, apostrophirte nach einem ihm gehaltenen Vortrage Fürst Bismarck Herrn v. Tiedemann mit den Worten: „Aber wozu habe ich denn einen vortragenden Rath, wenn er mir nicht einmal einen Minister schaffen kann! Sehen Sie das Staatshandbuch von hinten nach vorn und von vorn nach hinten durch und schaffen Sie mir bis heute Abend einen Minister." (?) Der mit diesem kitzlichen Auftrage Beehrte wußte am Abend nichts Besseres zu thun, als den Oberbürgermeister von Berlin, Hobrecht, vorzuschlagen, den er in einem bekannten Klub kennen gelernt hatte. Noch am selben Abend wurde er vom Reichskanzler gebeten, Herrn Hobrecht vertraulich zu sondiren, ob er Finanzminister werden wolle oder nicht, und suchte denselben in seiner Wohnung auf. Herr Hobrecht kam gerade aus einer größeren Gesellschaft zurück, als er den Abgesandten des Reichskanzlers in seiner Behausung antraf. Er war begreiflicherweise nicht wenig erstaunt, als er hörte, er solle Finanzminister werden, sprach aber dann die klassischen Worte aus: „Wenn ich morgen im Kater ebenso denke wie heute in der Besoffenheit (?), werde ich annehmen." Als diese nicht ganz gewöhnliche Erklärung Fürst Bismarck mitgetheilt wurde, begleitete er sie, wie Herr v. Tiedemann erzählt, nur mit der Bemerkung: „Eine sehr sympatische Antwort!"

— Ueber die kleinliche Art, wie man dem **Bauernverein „Nordost"** in Pommern das Leben schwer zu machen sucht, darüber hat das „Reichsblatt" wie in jeder, so auch in der letzten Nummer wieder einige erbauliche Geschichtchen zu erzählen. Es schreibt u. A.: Im Kreise Naugard scheinen unsere Gegner ganz besondere Furcht vor dem „Nordost" zu haben. Gewisse Leute haben es verstanden, alle bisher anberaumten Versammlungen unmöglich zu machen. Die erste sollte in Nörchen stattfinden. Der dortige Gastwirth K. war mit Vergnügen bereit, sein Lokal für eine „Nordost"-Versammlung herzugeben; zwei Tage darauf schrieb er aber ab: er könne die Versammlung nicht gestatten. Der Gastwirth Sch. in Lübzin, wo einen Tag später eine Versammlung stattfinden sollte, schrieb gleichfalls ab und theilte dem Einberufer mit, die Versammlung dürfe nicht stattfinden. Auch in Burow erlaubte der Gastwirth die Versammlung nicht, trotzdem beim Amtsvorsteher die Versammlung ordnungsmäßig angemeldet und bescheinigt war. Am Sonnabend, an dem die Versammlung stattfinden sollte, war es in Burow recht lebendig, Männer, Frauen, Kinder, alles war neugierig, was denn eigentlich los sei. Des Nachmittags war nämlich der Amtsvorsteher Steffen, der Oberinspektor des Herrn von Flügge-Speck, ins Dorf gefahren und hatte den Schulzen und den Gastwirth besucht. Darnach kamen zwei Gendarmen angeritten, der Oberwachtmeister aus Naugard und der Wachtmeister aus Massow. Abends kutschirte der Amtsvorsteher nochmals in Burow ein und hielt sich einige Zeit im Kruge auf, wo die beiden Gendarmen waren. Schließlich erschien aus Gallnow auch noch der Redner, der den Männern wenigstens mittheilen wollte, daß die Versammlung ohne seine Schuld ausfiele. Wegen dieses kleinen Kerls also waren Amtsvorsteher und zwei Gendarmen in Bewegung gesetzt worden! Nachdem dieser gefährliche Mensch im Dorf einige Besuche gemacht hatte, ging er in den Gasthof, wo er eine Anzahl Männer antraf. Vor der Thüre, in der Nebenstube und im Gastzimmer drängten sich Frauen, Mädchen und Kinder, die nun gespannt waren, was mit dem „Kerl" passiren würde. Mit den anwesenden Männern knüpfte nun unser Redner ein Gespräch an, das sich naturgemäß um die verhinderte Versammlung und den „Nordost" drehte. Kaum aber waren die ersten Worte gewechselt, als sich die Thür eines Nebenzimmers aufthat und der Herr Oberwachtmeister und der Herr Wachtmeister sichtbar wurden. Der Oberwachtmeister unterbrach sogleich das Privatgespräch und verbot dem „Nordost"-Redner, über diese Dinge weiterzusprechen. Der erwiderte natürlich, er könne in einem Privatgespräche reden, worüber er wolle, und fuhr fort, gesprächsweise den anwesenden Männern klar zu machen, wie der „Nordost" mit Gewalt unterdrückt werde, nur weil er gegen die Vorrechte der großen Herrrn aufträte und die Landleute aufklären wolle. Nun äußerte der Herr Oberwachtmeister, es sei über eine Stunde verstrichen, eine Versammlung dürfe nicht stattfinden und der Redner dürfe kein Wort mehr sagen. Schließlich rief er dem Wirthe zu: „Wenn Sie nun nichts thun, dann führe ich ihn ab!" — worauf sich unser Redner, indem er seinen Namen nannte, dem Herrn Oberwachtmeister aus Naugard bereitwilligst zur Verfügung stellte. Aber der führte ihn nicht ab. Er mochte sich wohl eines besseren besonnen haben, denn er ließ sogar den Herren ungehindert an die Anwesenden die Zeitungen vertheilen. — In Hakenwalde sollte am Sonntag eine Versammlung stattfinden. Ein Gastwirth hatte zugesagt, seinen Saal herzugeben; der Amtsvorsteher hatte die Bescheinigung auch bereits ertheilt — und alles wäre somit in Ordnung gewesen. Da schickt am nächsten Tage der Gastwirth zu einem ihm bekannten Kaufmann in Gollnow und läßt ihm sagen, es thäte ihm sehr leid, die Versammlung könne aber nicht stattfinden: Der Herr Amtsvorsteher erlaubt es nicht. So ließ der Gastwirth bestellen.

Feuilleton.

Ein Testament.

Roman von Adolph Streckfuss.

14) (Fortsetzung.)

Stunden vergingen, es wurde Abend, das Kammermädchen trat mit der brennenden Lampe in's Zimmer: „Laß mich im Dunkeln, Anna," sagte Doris, mild abwehrend. —

„Verzeihung, Fräulein. Ein Herr Assessor Werder wünscht dringend Sie zu sprechen."

„Ich sagte Dir schon, daß ich heut keinen Besuch annehmen kann."

„Das habe ich ihm auch erklärt; er ließ sich aber nicht abweisen, er bat, ich möchte dem Fräulein wenigstens diese Karte geben."

Doris nahm die Visitenkarte, auf derselben war mit feinen Zügen der Name „Kammergerichtsassessor Werder" eingravirt, darunter standen mit Bleistift geschrieben die Worte: „wünscht im Interesse seines Freundes Ernst Bertram dringend, Fräulein Doris Mettner zu sprechen."

„Führe ihn herein, Anna, geschwind! Was säumst Du so lange," rief Doris ungeduldig. Sie eilte dem Assessor, den sie sogleich als den Herrn, den sie am Vormittag in Ernst's Begleitung gesehen hatte, erkannte, entgegen: „Sie kommen von Ernst? Ernst schickt Sie zu mir, Herr Assessor? Wie glücklich bin ich!" —

„Nein, Fräulein Mettner, Ernst Bertram schickt mich nicht zu Ihnen, ja, um Ihnen gleich ehrlich die Wahrheit zu sagen, er weiß nicht einmal etwas von diesem Besuche, den er, wenn er ihn erführe, kaum billigen würde!" —

Das war eine trübselige, abkühlende Nachricht. Doris war so glücklich in dem Gedanken gewesen, Ernst sende ihr seinen Freund, daß sie in Thränen ausbrach, als sie sich enttäuscht sah; aber sie faßte sich schnell, war sie doch als Schauspielerin daran gewöhnt, ihre Gefühle zu beherrschen, eine Andere zu scheinen als zu sein. —

„Sie sind mir als Ernst's Freund auch trotzdem willkommen," sagte sie mit einfacher, freundlicher Höflichkeit. — „Nehmen Sie Platz, Herr Assessor, und erzählen Sie mir, was mir die Ehre Ihres Besuches verschafft. Auf Ihrer Karte haben Sie mir geschrieben, daß Sie im Interesse Ihres Freundes kamen. Nehmen Sie, ehe Sie sprechen, die Versicherung von mir an, daß, wenn ich irgend etwas für das Glück Ernst Bertrams thun kann, kein Opfer für mich zu schwer sein wird." —

„Ich rechne auf Ihr Versprechen, Fräulein, obgleich vielleicht dessen Erfüllung für Sie schwerer werden wird, als Sie jetzt glauben," erwiderte der Assessor ernst.

„Spannen Sie meine Ungeduld nicht auf die Folter, Herr Assessor. Sie haben sicherlich zu diesem Besuche einen sehr triftigen Grund. Erklären Sie mir das Räthsel; ich bitte Sie darum recht von Herzen."

Der Assessor war in einiger Verlegenheit. Er kannte Doris Mettner, die gefeierte Schauspielerin, seit langer Zeit, wenn auch nicht persönlich, doch durch ihren Ruf; er hatte manche Züge großer Gutmüthigkeit und Herzlichkeit von ihr erzählen hören. Daß sie leichtfertig war, wie so manche andere Schauspielerin auch, daß sie in ungezügelter Lust das Leben genoß, war kein Geheimniß in Berlin und am wenigsten für Werder, der ja von Ernst Aufschluß über dessen früheres Verhältniß zu dem schönen Mädchen erhalten hatte; — trotzdem glaubte er, daß Doris zu Ernst eine tiefere Neigung gehabt habe und darauf war sein Plan gebaut, ihre Hilfe bei der Untersuchung der Testamentsfälschung in Anspruch zu nehmen, ein kühner Plan, denn, wenn er mißglückte, wenn Doris Partei für den Herrn von Wilde gegen Ernst nahm, wurde der jetzt sich noch in ruhiger Sicherheit wiegende Feind gewarnt, er konnte dann seine Vorsichtsmaßregeln nehmen. — Das erste freudige Willkommen hatte dem Assessor bereits bewiesen, daß seine Voraussetzung begründet sei, trotzdem zögerte er noch immer mit weiterer Erklärung. In dem Augenblick, wo er den schnell entworfenen Schlachtplan zur Ausführung bringen sollte, wurde er bedenklich; er hätte gern noch Zeit zur weiteren Erforschung gewonnen, das aber war unmöglich, denn Doris erwartete ungeduldig eine Erklärung seines Besuches. — Er mußte jetzt vorwärts und er entschloß sich, auf jede Gefahr hin gerade auf das Ziel los zu gehen. „Ehe ich Ihnen den Zweck meines Besuches enthülle, mein Fräulein," sagte er, „muß ich mir erlauben, mit einigen Worten auf das Verhältniß zwischen Ihnen und Ernst Bertram zurückzukommen. Wollen Sie mir das gestatten?"

Doris nickte ihm zu, er fuhr fort: „Als Sie Ernst den Abschiedsbrief zusendeten, — Ernst hat mir selbst dies erzählt, — geschah es in einem Augenblick des Zornes. Sie waren gekränkt durch das Ausbleiben von erwarteten Briefen, welche von einem Elenden unterschlagen worden waren." — —

„Ich weiß das Alles jetzt, Herr Assessor," unterbrach ihn Doris ungeduldig. „Arthur von Wilde hat die Briefe unterschlagen, er hat auch Ernst's Handschrift nachgeahmt und mich durch ein gefälschtes Schreiben schnöde betrogen. Ich weiß das, also weiter Herr Assessor."

„Sie wissen dies und dennoch" — — —

„Ist Arthur von Wilde noch jetzt mein erklärter Liebhaber? Das wollten Sie doch fragen? —

„Wenn ich ehrlich sein soll, ja. —"

„Sie haben vielleicht kein Recht zu der Frage, aber Sie sind Ernst's Freund und deshalb will ich sie beantworten. Hätte ich Arthur von Wilde je geliebt, wäre ich getäuscht worden über seinen Charakter, dann würde mich die Entdeckung seiner Nichtswürdigkeit auf immer von ihm geschieden haben. Das ist aber nicht der Fall. Ich habe niemals etwas anderes als Schlechtes von ihm erwartet; ich habe ihn verabscheut vom ersten Tage unserer Bekanntschaft an. — Und dennoch ist es mein Liebhaber? so fragen Sie auf's Neue erstaunt. — Und dennoch ist er's, vielleicht gerade deshalb! — Als Ernst mich allein ließ in dem wüsten Treiben hier, als er auf's Land ging, obgleich ich ihn so sehr bat, bei mir in Berlin zu bleiben, da mußte ich wohl oder übel leben, wie eben eine junge, alleinstehende Schauspielerin zu leben pflegt. — Ich war gewöhnt an glänzende Feste, — Ernst hatte ja selbst nie das Geld gespart, um seiner Braut eine Freude zu machen, — an elegante Toilette, an kostbaren Schmuck, meine Gage aber war noch gering. — Wollen Sie mich verdammen, wenn ich mich anfangs unglücklich fühlte, wenn ich bald darauf über Ernst grollte, daß ich um seinetwegen Allem entsagen sollte, was mir das Leben versüßen konnte? — Und er war nicht einmal da, um mich zu trösten, er ließ mich allein; — alte und junge Wüstlinge drängten sich um mich, sie überhäuften mich mit Geschenken, um nur einen freundlichen Blick von mir zu gewinnen! In der ersten Woche meines Alleinsein's blieb ich standhaft, ich wies alle Geschenke ab, bald aber fand ich nichts mehr darin, die kostbaren Gaben anzunehmen, wurde ich doch täglich von meinen

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In seinem Exposee bezeichnet Graf Goluchowski die politische Lage als durchaus friedlich. Die Abmachungen mit Rußland basiren, wie er erklärt, auf der Erhaltnng des status quo auf der Balkan-Halbinsel. Der Dreibund sei fester, denn je. Gegen die wirthschaftliche Konkurrenz Amerikas, welches Europa verarmen möchte, würden sich die europäischen Mächte ralliren müssen.

Das Exposee des Grafen Goluchowski wird von der gesammten Presse äußerst günstig beurtheilt; besonders der Passus über das Verhältniß zu Rußland wird als hochbedeutsame Kundgebung erklärt, die alle Freunde des Friedens mit Zuversicht erfüllen müsse.

Italien.

Zwischen Ferdinand Martini und der italienischen Regierung ist eine vollständige Einigung zustande gekommen, indem letztere nachgegeben hat. Die Abreise Martinis nach Massauah erfolgt am 4. Dezember. Die Eisenbahn Massauah-Saati wird bis Gura fortgesetzt und das Budget der Kolonie von sieben auf neun Millionen erhöht.

Frankreich.

Eine Drahtmeldung aus Nancy besagt, die Polizei habe gestern dort eine aus dem Elsaß gekommene Person verhaftet, welche von Geheimpolizisten bewacht war. Die geheimnißvolle Verhaftung wird mit der Affaire Dreyfus-Esterhazy in Zusammenhang gebracht.

Belgien.

Der Generalgouverneur in Brüssel erhielt einen Bericht des Hauptmanns Henry über die Unterdrückung des Aufstandes im Kongostaat und den Sieg Henrys über die Aufständischen am 15. Juli d. J. Danach haben bei dieser Gelegenheit von 12 000 Aufständischen mehr als 400 ihr Leben verloren. 200 Mann, die mit Gewehren bewaffnet waren, sind entkommen. Die Kongoregierung, welche der Presse diesen Bericht zustellte, fügt noch hinzu, man könne aus dem Vorstehenden schließen, daß keine ernste Gefahr mehr bestehe, nichtsdestoweniger sei der Befehl ertheilt, die Aufständischen bis zur vollständigen Vernichtung zu verfolgen.

Griechenland.

Nachdem die Frage über die Stellung der griechischen Konsuln zur Türkei geregelt ist, wird die Unterzeichnung des Friedens für den nächsten Donnerstag erwartet.

Türkei.

Die russische Botschaft hat an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher sie auf eine Erklärung des Botschafters Sinowjew vom 12. d. Bezug nimmt und ausführt, daß Rußland sich während der letztern schwierigen Lage der Pforte enthalten habe, die rückständigen Beträge der türkischen Kriegsentschädigung einzufordern. Jetzt aber, da die Pforte sich zu Rüstungen anschicke, welche nicht der gegenwärtigen Lage entsprächen, wünsche es auf Zahlung der Rückstände im Betrage von anderthalb Millionen Pfund oder doch mindestens eines Theiles derselben drängen, und zwar in der gleichen Weise, wie Oesterreich-Ungarn in seiner jüngsten Reklamation inbetreffs der Orientbahnen seinen Forderungen gestellt habe.

Freundinnen verhöhnt über meine lächerliche Uneigennützigkeit. — Anfangs hatte ich alle Einladungen zu lustigen Gelagen, zu Bällen und Gesellschaften ausgeschlagen, weil ich fürchtete, Ernst könnte eifersüchtig werden; aber er war nicht da und ich konnte bald der Verführung, welche mich täglich umringte, nicht mehr widerstehen. Verlangen Sie nicht, daß ich weiter in Einzelheiten eingehe; genug, ich fühle selbst, wenn ich für Momente aus dem Freudentaumel zu einem besseren Bewußtsein erwachte, daß ich Ernst's nicht mehr würdig sei. — Manches Mal habe ich mir vorgenommen ein anderes Leben zu beginnen; aber es war das ein vergebliches Bemühen, ich konnte nicht mehr zurück. — Trotz der kostbaren Geschenke, welche ich erhielt, hatten meine Ausgaben doch weit das Maß meiner Mittel überschritten. Ich hatte Schulden gemacht, mehrere tausend Thaler. Konnte ich Ernst zumuthen, sie zu bezahlen? durfte ich ihm überhaupt nur ein Wort davon sagen? — Unmöglich! Einer meiner zahlreichen Anbeter übernahm willig die Zahlung, Arthur von Wilde. — Was weiter geschehen ist, wissen Sie. Ich war damals, als ich jenen Abschiedsbrief schrieb, halb wahnsinnig. Ich zürnte auf Ernst, noch mehr aber auf mich selbst. Nur durch einen Strudel der rauschendsten, wildesten Lustbarkeiten konnte ich die Vergangenheit, die Scham und Verzweiflung betäuben, dazu brauchte ich Geld, viel Geld! Arthur von Wilde gab es mit vollen Händen. — So ist er mein Liebhaber geworden und so ist er es geblieben! — Ich habe Ihnen Vertrauen geschenkt, Herr Assessor, weil Sie Ernst's Freund sind; aber jetzt verlange ich Gleiches auch von Ihnen. — Sagen Sie mir, wie es Ernst geht, ob er sich meiner zuweilen freundlich erinnert, oder ob er mich haßt und verachtet. — Nach der Offenheit, welche ich Ihnen selbst gezeigt habe, sind Sie verpflichtet, mir die volle Wahrheit zu sagen!" — (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

n **Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze**, 22. November. Unter dem Viehbestande des Gutes Heimbrunn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Vor einem Jahre um dieselbe Zeit herrschte daselbst ebenfalls diese Seuche. — Die Schülerzahl der Schule zu Orlowo, Kreis Briesen, beträgt zur Zeit über 160 und wird nur von einem Lehrer unterrichtet. Die Ueberfüllung ist sehr groß und wird deshalb daselbst zum Frühjahr eine zweite Klasse, welche der dortige Schulverband bauen muß, gebaut werden. Das Baumaterial wird schon jetzt zusammengefahren. — Das frühere Gut Ostrowo, ebenfalls im Kreise Briesen, welches dem Gutsbesitzer Chrzanowski gehörte und später parzellirt wurde, heißt jetzt nicht mehr Ostrowo, sondern Hochdorf.

Gollub, 19. November. Am Donnerstag revidirte in dem russischen Grenzort Dobrzin der oberste Zollbeamte des Gouvernements die Schnapsvorräthe, begab sich dann nach Gollub und machte hier mehrere Einkäufe. Auf dem russischen Zollamt verzollte er diese Sachen vorschriftsmäßig, bezahlte und verließ das Zollamt. Der Kammerdirektor sandte ihm einen Beamten nach, der ihn zur Empfangnahme der Quittung zurückrufen sollte. Der Revisor wollte nicht zurückgehen und verzichtete auf die Quittung. Da packte der Bote den Revisor am Arme und versuchte den Herrn zurückzuziehen. In diesem Augenblick zog nun Jener einen Revolver aus der Tasche und setzte ihn den Boten auf die Brust. Dieser ließ los und sagte, daß der Direktor ihn geschickt habe. Nun eilte der Revisor auf das Zollamt und erklärte, daß er den Direktor erschießen wolle. Dieser und alle Anwesenden entflohen. Der Revisor setzte sich und erklärte, daß er nicht früher fortgehe, als bis er den Direktor erschossen haben werde. Ein Oberst und mehrere Offiziere suchten dem Aufgeregten den Revolver fortzunehmen, aber vergebens. Endlich gelang es einem Unteroffizier und zwei Mann, dem Rasenden den Revolver zu entwinden und ihn selbst festzunehmen. Das Merkwürdigste an der Sache ist nun, daß noch an demselben Tage von Gypin als Antwort auf eine telephonische Meldung der Befehl kam, den Revisor freizulassen, ihm sofort den Revolver auszuhändigen und den vom Direktor nach dem Revisor gesandten Boten als Gefangenen nach Rypin zu bringen.

Strasburg, 19. November. Gestern Morgen wurde auf einem Ueberwege der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau zwischen den Haltestellen Broddydamm und Radosk ein dem Rittergutsbesitzer v. Dziembowski in Dlugimost gehöriges Fuhrwerk von einem Arbeitszuge erfaßt und zum Theil zertrümmert. Der Tagelöhner B., welcher das Fuhrwerk führte, sowie die vorgespannten Pferde blieben unverletzt.

Dt. Eylau, 19. November. Am 4. Dezember beheht die hiesige Liedertafel ihr 25jähriges Stiftungsfest. — Die von den städtischen Körperschaften für die Volksschullehrer aufgestellte Besoldungsordnung ist von der Regierung bestätigt worden. Das Grundgehalt ist auf 1050 Mk., die Alterszulagen auf 140 Mk. und die Miethsentschädigung auf 300 Mk. jährlich festgesetzt.

Danzig, 20. November. Einen nichtswürdigen Bubenstreich haben einige Strolche vorgestern verübt. Dort, wo hinter Legan die Weichseluferbahn die Chaussee berührt, und ein Anschlußgeleise nach dem Münsterberg'schen Holzfelde führt, verstellten die Burschen eine Weiche so, daß der vom Bahnhofe kommende Güterzug direkt durch den geschlossenen Thorweg auf den Holzhof, und zwar bis über eine dort befindliche Drehscheibe fuhr. Hätte der Zugführer nicht sofort die Gefahr erkannt und mit aller Kraft gebremst, so hätte leicht ein größeres Unglück entstehen können. Durch einen alsbald eingetroffenen Hilfszug wurde die aus dem Geleise gerathene Maschine wieder eingerichtet und auch der sonstige Streckenschaden beseitigt.

Pillau, 19. November. Gestern Abend strandete bei Tenkitten das Schiff des Schiffers Gruneberg aus Heubude, welches Kalkstein von Saßnitz nach Danzig geladen hatte. Das Schiff verlor durch den Sturm die Segel und wurde hierher verschlagen und auf den Strand getrieben. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung hat sich gerettet; Schiff und Ladung gilt als verloren.

Mohrungen, 19. November. Zwei Söhne des Besitzers Kaul in Gr. Hermenau im Alter von 19 und 14 Jahren brachen, als sie mit Fischen im See beschäftigt waren, ein und ertranken.

Lyck, 18. November. Wegen Doppelehe hatte sich der Arbeiter Zelt aus Weißensee bei Berlin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Obwohl er von seiner ersten Gattin, die er in Ostpreußen zurückgelassen hatte, noch nicht geschieden war, heirathete er in Weißensee vor mehreren Jahren zum zweitenmale. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in dem guten Glauben gewesen sei, seine erste Ehe sei bereits geschieden. Uebrigens hatte die erste Frau des Z. gleichfalls vor einigen Jahren nochmals geheirathet und war dafür bestraft worden.

Königsberg, 19. November. Die vom Ostpreußischen Kanarienzüchter-Verein veranstaltete dreitägige Vogelausstellung wird morgen eröffnet. Die Ausstellung ist recht zahlreich beschickt, da mehr als 300 Vögel aller Arten, insbesondere Kanarien, Tauben, Papageien, Kakadus, Exoten und Waldvögel, zur Ansicht gebracht sind. Auch ausgestopfte Vögel sind in größerer Zahl vorhanden.

Inowrazlaw, 18. November. Ein jüdischer Händler aus Rußland fuhr von hier über Kruschwitz seiner Heimath zu, wobei ihn ein anderer Händler begleitete. Dieser Mitfahrende stürzte während der Fahrt vom Wagen, ein Rad ging über seinen Kopf, und der Mann war sofort eine Leiche. So stellt wenigstens der Wagenbesitzer, der verhaftet wurde, den Unfall dar.

Lokales.

Thorn, 22. November.

— [Geflaggt] hatten gestern die öffentlichen Gebäude aus Auslaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Putzki, à lu suite des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33 und beauftragt mit der Führung der 70. Infanterie-Brigade, zum Generalmajor befördert. Oberst Vockrodt, Vorsitzender der Schießplatz-Verwaltung Thorn, der Charakter als Generalmajor verliehen. Torgang, Major vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 35. Division als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 3. Badische Dragoner-Regiment Prinz Carl Nr. 22 versetzt. Bauer, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76, als Adjutant zur 35. Division kommandirt. Weitzenmiller, vom Niederschlesischen Fußartillerie-Regiment Nr. 5, in das Fußartillerie-Regiment Nr. 11, von Brandis, von der Fußartillerie-Schießschule in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt. Schultze, Major à la suite des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 und Artillerie-Offizier vom Platz in Neubreisach, ein Patent seiner Charge verliehen erhalten. Den Hauptleuten Roehr und Spitler vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 ein Patent ihrer Charge verliehen erhalten. Riba, Hauptmann vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 zum Major befördert. Dulitz, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform, der Abschied bewilligt.

— [Ein Kinematograph] wird am Mittwoch im Schützenhause vorgeführt. Der „Dirsch. Ztg." entnehmen wir über eine Vorstellung in Dirschau: „Die Vorführung von Lichterscheinungen, des Kinematographen und Phonographen, welche gestern Herr B. Jeschke im Saale des Schützenhauses veranstaltet hatte, erfreute sich eines guten Besuches. Schon die beiden im Laufe des Nachmittags stattgefundenen Schülervorstellungen hatten ein ausverkauftes Haus und fanden die vielen und mannigfaltigen Lichterscheinungen, darunter eine besonders schöne aus der biblischen Geschichte, bei den Kindern sichtlich großen Gefallen. Jubel sondergleichen erregten aber die drolligen Szenen, welche der Kinematograph zur Darstellung brachte. Auch in der Abendvorstellung brachte das Publikum den Vorführungen großes Interesse entgegen. Die Abtheilung „Lichterscheinungen" enthält eine große Anzahl von Ansichten aus Deutschland, der Schweiz, Italien und dem Orient, sowie astronomischen Inhalts und eine Nordpolfahrt. Der Phonograph bringt die Kaiserrede bei Eröffnung des Nordostseekanals, die Wacht am Rhein, die Nationalhymne, das Aufziehen der Schloßwache, den Alarm auf einem Kasernenhofe in Berlin und viele Musik- und Gesangsstücke vortrefflich zu Gehör. Das größte Interesse aber wird dem Kinematographen entgegengebracht. Die lebenden Photographien sind in der That derart natürlich, daß man meint, der photographirte Vorgang ereignet sich vor unsern Augen. So sehen wir z. B. bei der Einfahrt des Eisenbahnzuges in den Bahnhof alle jene Vorgänge mit verblüffender Natürlichkeit sich vor unseren Augen abspielen, die man täglich auf größeren Bahnhöfen beobachten kann. Die humoristischen Szenen, welche uns in den Bildern „Kinderball", „In der Barbierstube", „Auf dem Eise", „Der Schnellmaler", „Der gefoppte Gärtner" gezeigt wurden, verfehlten natürlich ihre Wirkung nicht und erregten die größte Heiterkeit. Da die Lichtbilder und die Vorführungen des Phonographen und Kinematographen in bunter Abwechselung und schneller Aufeinanderfolge geboten werden, so wirkt die Vorstellung überaus anregend."

— [Thorner Liedertafel.] Das erste Wintervergnügen, bestehend in Instrumental- und Vokalkonzert mit nachfolgendem Tanz, findet am nächsten Sonnabend in den Sälen des Artushofes statt.

— [Der Handwerkerverein] veranstaltet am nächsten Sonnabend für seine Mitglieder ein Vokal- und Instrumentalkonzert, dem humoristische Vorträge, Theateraufführungen und Tanz folgen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Die am 20. d. Mts. abgehaltene Monatsversammlung des Vereins der Ritter des Eisernen Kreuzes wurde durch den Vorsitzenden, Hauptmann a. D. Krüger, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Demnächst wurde des Ablebens des Kameraden Schmiedemeister Block in ehrenden Weise gedacht. In einer früheren Versammlung ist beschlossen worden, den verstorbenen Kameraden anstatt der Kranzspende ein Denkmal zu setzen, welches in seinem oberen Theil die Gestalt des Eisernen Kreuzes haben soll. Als Tag für die Abhaltung der Monatsversammlung wurde von jetzt ab der erste Montag im Monat bestimmt. Schließlich wurde der Wittwe eines verstorbenen Kameraden eine Geldunterstützung gewährt.

— [Innungsgeräthe.] Es ist bekannt geworden, daß in letzter Zeit im Culmerlande Alterthumshändler Innungsgeräthe von Innungsvorständen käuflich erworben haben und daß auch Alterthumssammler versucht haben, solche Erwerbungen zu machen. Die Innungsvorstände werden daran erinnert, daß sie die im Besitze der Innung befindlichen Kunstgegenstände nicht ohne Genehmigung des Regierungs-Präsidenten veräußern dürfen. (Ministerialverfügung vom 24. Januar 1844.) Jeder Fall der Nichtbeachtung dieser Verfügung wird dem Provinzialkonservator der Kunstdenkmäler für Westpreußen behufs weiterer Schritte zur Anzeige gebracht werden. Dagegen steht der leihweisen Uebertragung der in Rede stehenden Gegenstände unter Wahrung des Eigenthumsrechtes an ein öffentliches Museum, also hier an das städtische Museum, nichts entgegen; die Innungsvorstände werden gebeten, behufs besserer Erhaltung der Innungsgeräthe von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

— [Die Ladestellen an der Weichsel] sind, seitdem die Schifffahrt geschlossen ist, ganz verödet, auch der Verkehr auf der Uferbahn ist schwach. — Bei dem günstigen Wetter wäre jetzt die geeignetste Zeit, die Erweiterung der Uferbahn vorzunehmen, damit im Frühjahr bei Beginn der Schifffahrt die Erweiterung beendet ist und die Ladestellen frei sind.

— [Eine neue Deich- und Vorfluth-Ordnung für den Weichsel-Nogat-Deichverband] zum Schutze der Deich-, Vorfluth-, Brücken- und Wegeanlagen ist vom Regierungs-Präsidenten in Danzig erlassen worden. Die durch Statut den Vorstehern bezw. Vorständen der Deich-Ent- und Bewässerungs-Genossenschaften beigelegten Befugnisse, sowie die durch diese Statuten getroffenen Festsetzungen werden durch die neue Ordnung nicht berührt.

— [Viehzählung.] Auf Beschluß des Bundesraths findet am 1. Dezember im deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung beschränkteren Umfangs statt. Es werden Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten und Hühner gezählt. Die Austheilung der Zählkarten erfolgt am 29. und 30. November, die Abholung derselben am 2. Dezember.

— [Wegen Diebstahls] sind am Sonnabend die drei Schulknaben Johann Jobs und zwei Brüder Noak festgenommen worden. Der ältere Noak hatte mit dem Jobs am Donnerstag Abend bei einem Bäcker die Ladenkasse, und die beiden Brüder Noak hatten am Freitag Abend die Kasse in einem Komtoir bestohlen. Der erstere Betrag konnte nicht mehr vorgefunden werden, dagegen wurde vom letzteren Diebstahl der größte Theil des Betrages im Hause der Eltern der jugendlichen Diebe versteckt vorgefunden.

— [Zum Wagenmangel auf der Eisenbahn.] Vor einiger Zeit war mitgetheilt, daß die Eisenbahndirektion Danzig zur Bewältigung des gesteigerten Güterverkehrs von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft 50 Stück bedeckte Güterwagen auf drei Monate gemiethet habe. Neuerdings hat nun der Eisenbahnminister die Direktion ermächtigt, von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft an Stelle der geliehenen Wagen 100 Stück neue bedeckte Güterwagen, welche diese Bahn in Folge des geringeren Verkehrs gut entbehren kann, für die Staats-Eisenbahnverwaltung anzukaufen. Die Wagen, deren Ueberweisnng zum Theil schon erfolgt ist, sind von der Waggonfabrik von Steinfurt in Königsberg i. P. geliefert; der Preis stellt sich für einen Wagen mit Bremse auf 3920 Mk., für einen solchen ohne Bremse auf 3310 Mark.

— [Erledigte Schulstellen.] Neu errichtete Stelle zu Parsken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kroisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphan in Graudenz.) Stelle zu Wichorsee, Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.)

— [Gefunden:] ein Sack mit Gerste in der Bachestraße, ein kleiner Katechismus am Rathhaus; zugelaufen ein schwarzbrauner Teckel bei Schröder, Grabenstraße 14.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme, Nachmittags 2 Uhr 9 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,7 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein Zugstück. Die „Deutsche Zeitung" von Mexiko berichtet: Die Zeitungen von Chihuahua melden, daß dort ein Amerikaner die Haut von der Schlange sehen läßt, die im Paradies Eva in die Versuchung lockte. Der Andrang der Damen soll ungeheuer groß sein.

* Eine verheerende Feuersbrunst hat am Freitag in London in der City in Aldersgate Street und Cripplegate einen Häuserblock von 2 Acres Grundfläche mit etwa 100 großen Warenhäusern zerstört. Der Schaden wird auf etwa 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Das Feuer brach aus in der Papierfabrik von Normand und Co. in Hamsell Street und sprang bald auf die benachbarten Häuser über. Zweihundert Warenlager und Geschäftslokale, sowie die Cripplegate Kirche sind ausgebrannt.

* Aus Montecarlo wird gemeldet, daß Komtesse Lagrange einen Selbstmordversuch daselbst gemacht habe, weil sie ihr sehr beträchtliches Vermögen am Spieltische eingebüßt hat. Schwer verwundet wurde die Komtesse in's Krankenhaus gebracht.

* Der Maler Martinus Knytenbrouwer, der unter dem zweiten Kaiserreich eine hervorragende Rolle gespielt hatte, starb in der vorigen Woche in Paris im Armenhause. In Amersfoort (Holland) geboren, begann er seine Laufbahn als Kadett im niederländischen Heere, vertauschte aber bald den Degen mit dem Pinsel und da er bedeutende Anlagen zeigte, schickte ihn König Wilhelm II.

zu seiner Ausbildung nach Paris. Da seine Jagdstücke im Anfang der fünfziger Jahre Aufsehen erregten, zog ihn Napoleon III. an seinen Hof, wo er den Auftrag hatte, die kaiserlichen Hofjagden mit all dem dabei entfalteten Pomp zu malen. Er hatte hier eine beneidete Stellung, stand in hoher Gunst beim Kaiser und noch mehr bei der Kaiserin, besaß eine prachtvolle Villa in Garbizon, wo sich auch sein prachtvoll eingerichtetes Atelier befand, während er in Paris selbst ein komfortables Absteigequartier hatte. Der Sturz des Kaiserreiches war auch der seinige. Bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1870 stellte er sich dem französischen Kriegsminister zur Verfügung, kommandirte später eine Bande Franktireurs, wurde dann zur Mobilgarde versetzt und erwarb sich bei einem der Ausfälle das Kreuz der Ehrenlegion. Während der Belagerung von Paris brannte seine Villa ab, seine sonstige Habe verlor er während der Kommune und der bisher an's üppigste Leben gewöhnte Künstler stand am Ende des Jahres 1871 im buchstäblichen Sinn des Wortes am Bettelstab. Er sank tiefer und tiefer, ergab sich dem Trunke, fristete kümmerlich sein Dasein und war glücklich, für ein Gemälde ein paar Franken zu erhalten. Er wohnte zuletzt in einem armseligen Mansardenzimmer im Malakoffquartier, wo er vor einigen Jahren von einem Vorstandsmitglied des niederländischen Wohlthätigkeitsvereins entdeckt wurde. Durch eine Sammlung gelang es, ihn in ein Armenhaus einzukaufen, wo er im Alter von 75 Jahren gestorben ist. In Compiegnie, Laeken, Haag (Huis ten Bosch) befinden sich zahlreiche Gemälde von ihm, auch das Museum Booymans in Rotterdam besitzt eines, während die Mehrzahl nach England und Amerika ging.

* **Flüchtig** geworden ist aus Potsdam seit einigen Tagen der Kaufmann Johannes Dähne, der vor einigen Jahren die seit dem Jahre 1847 bestehende Bussesche Tuchhandlung nebst Versandtgeschäft am Wilhelmsplatz übernommen hatte. Dähne soll rund 300 000 Mk. Schulden hinterlassen haben.

* **Durch Geistesgegenwart** verhütet wurde ein Grubenunglück auf der großen Kohlenzeche Mariemont in Belgien. Am Fahrstuhle im Hauptschachte waren die Holzverkleidungen in Brand gerathen, und riesige Rauchwolken stiegen im Nu aus dem Schachte auf, verbreiteten sich aber gleichzeitig in den Seitenschächten des Bergwerkes. Dort befanden sich 170 Bergleute, die in Erstickungsgefahr geriethen. Von Entsetzen ergriffen, rannten alle dem Hauptschachte zu, nach dem Fahrstuhle, und beinahe wären dort alle elend umgekommen, hätte nicht der Markscheider die Leute fast mit Gewalt gezwungen, ihm zu folgen. Er brachte alle durch einen Seitengang in Sicherheit, und da beim Appell an der Oberfläche noch zwölf Mann fehlten, begab er sich nochmals in den Abgrund, um auch diese, die sich in einen Seitenschacht verirrt hatten, zu retten. Vor mehreren Jahren verbrannten unter ähnlichen Umständen auf derselben Zeche 40 Bergleute. Der Schrecken über den jetzigen Vorfall war so groß, daß die Bergleute, obwohl das Feuer längst gelöscht war, einen vollen Tag die Arbeit aussetzten.

* **Aus dem Gebäude der Generaldirektion der Posten in Athen** sind mittels Einbruchs für mehr als 300 000 Franken Postwerthzeichen entwendet worden, aber nicht neue, sondern das ist das Bezeichnende, die bereits einen Poststempel trugen und von der Postverwaltung lediglich zum Verkauf an Sammler bestimmt waren. Unter den entwendeten Stücken befinden sich namentlich viele Marken der Olympischen Spiele, die damals zum großen Theil unverkauft geblieben waren.

* **Zu dem Selbstmord** einer angeblichen russischen Gräfin Ulfeld in Edinburg wird weiter mitgetheilt, daß laut Mittheilung der Polizei in Stockholm die Selbstmörderin eine Hochstaplerin und in Wahrheit die Tochter eines schwedischen Landarbeiters gewesen ist.

* Aus den „**Fliegenden Blättern**". **Eine ordnungsliebende Hausfrau.** Er: „Da schau', Weiberl, eine Haarnadel in der Suppe!" — Sie: „Jetzt weiß ich erst, wohin unsere Sachen kommen — ein Stiefelknecht fehlt auch!" — **Auf Umwegen.** Dame: „Trinken Sie Thee mit oder ohne Rum?" — Herr: „Mit Rum, aber ohne Thee!" — **Wortscherz.** Gast (an der ihm servirten Leber riechend): „Mit der Gänseleber geh'n Se lieber!" — **Schnell gefaßt.** Der neuernannte Schulze ist im Begriff, seine erste Amtshandlung auszuüben, bestehend in Ausfüllung einer Dienstbotenkarte für die Dienstmagd Alma Schlamphuber. Die Sache geht leichter, als er sich gedacht hat; alle Rubriken des vorgedruckten Formulars (Name, Geboren, wo, wann, Religion?) erhalten den richtigen Vermerk; nur zum Schluß steht so 'ne sackerlotsche Bemerkung, die ihn einen Augenblick in Verlegenheit setzt. „Dient nicht als Reiselegimation" heißt es nämlich da. Doch, wie gesagt, nur einen Moment dauert das Schwanken des Herrn Schulzen, dann schreibt er entschlossen dahinter: „sondern als Viehmagd!"

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. November.

Fonds: schwächer.		20. Novbr.
Russische Banknoten	217,05	217,30
Warschau 8 Tage	216,20	216,15
Oesterr. Banknoten	169,75	169,80
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,30	97,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,75	102,75
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,75	102,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,00	97,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,75	102,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,40	91,70
do. „ 3½ pCt. do.	99,75	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,60	99,60
„ „ 4 pCt.	101,50	101,50
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,30	67,40
Türk. Anl. C.	24,50	24,50
Italien. Rente 4 pCt.	92,90	93,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,10	199,00
Harpener Bergw.-Akt.	187,60	187,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	99⅛	99¼
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	36,50	36,30

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 22. Novbr.

Loco cont. 70er	35,80 Bf.,	35,70 Gd.	—,—	bez.
Novbr.	35,80 „	34,50 „	—,—	„
Dezbr.	37,00 „	34,50 „	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,—	„

Eingesandt.

Die **Theaterfrage** ist in dem letzten Vortrage des Herrn Professor Dr. Herford im Handwerker-Verein angeschnitten worden und ist hierauf in einem hiesigen Blatte ein Vorschlag bezw. Wunsch ausgedrückt worden, die Pferdebahngesellschaft möge ihren ersparten Reserve-Fonds in Höhe von 20 000 Mark als Grundstock dazu hergeben. Dieser Vorschlag hat etwas für sich; wenn die Summe auch verschwindend klein ist, so wäre doch immerhin ein Anfang gemacht und es würde sich der Fonds durch Sammlungen, Zinsen und dergl. bald wesentlich erhöhen. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Vorschlag von einem ausgeht, der der Pferdebahngesellschaft nahe steht, sonst würde man wohl kaum auf solchen Vorschlag kommen. Seit längerer Zeit ist ja ein Komitee zu diesem Zwecke gewählt und es ist wohl zu erwarten, daß dasselbe keinen Schritt unversucht lassen wird, um die erforderlichen Mittel zu erlangen.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 20. November. Bei Chwalowice gestern Wasserstand 1,95, heute 1,74 Meter. Eisgang.

Kiel, 22. November. Der Kaiser traf heute nach 9½ Uhr hier ein. Zum Empfang waren am Bahnhof das Prinzenpaar Heinrich und Vertreter der Militär-, Marine- und Zivilbehörden, worunter auch Oberpräsident v. Köller. Bemerkt wurde besonders eine Unterredung, welche der Kaiser unmittelbar nach dem Empfang mit dem Admiral Knorr, Tirpitz und dem Stationschef Koester auf der Landungsbrücke 30 Minuten lang hatte. Alsdann begab sich der Kaiser an Bord des Panzers Kurfürst Friedrich Wilhelm.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 24. Novemb. 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

422. die Beleihung des Grundstücks Culmer Vorstadt Blatt 44.
423. die Zusammenstellung der noch zu erstattenden Kosten für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation in den städtischen Gebäuden.
424. Remuneration eines Lehrers.
425. die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Mischko.
426. Nachbewilligung von 25 Mk. jährlich für die größeren Reinigungsarbeiten in der Knabenmittelschule.
427. den Fleischbeschau-Bericht des Schlachthauses für das Sommerhalbjahr April bis Oktober 1897.
428. das Protokoll über die Revision des Kinderheims und Waisenhauses vom 26. Oktober 1897.
429. desgleichen über die Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) vom 26. Oktober 1897.
430. die Verlängerung des Vertrages mit dem Fräulein Ottilie Kempf über die Erhebung des Chausseegeldes auf der Leibitscher Chaussee vom 1. April 1898 bis dahin 1899.
431. die Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten in den städtischen Gebäuden.
432. Wahl eines Armendeputirten für den VII. Bezirk 2. Revier.
433. die Bewilligung der Kosten zur Aufstellung von je einer Petroleumlampe am Hauptportale am neustädtischen Kirchhofe und auf der Treppe am Grützmühlenthor.
434. die Einstellung eines vierten Arbeiters beim Schlachthause.
435. die Bewilligung von 56 Mk. zur Ausstattung des zweiten Trichinenschauzimmers und von 272,16 Mk. für Gaseinrichtung im neuen Kassenzimmer des Schlachthauses.
436. die Zusammenstellungen der hiesigen Schulen über Konfession der Lehrer, Lehrerinnen und Schulkinder.
437. die außerordentliche Bewilligung von 90 Mk. zur Anschaffung von Utensilien für die höhere Mädchenschule.
438. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
439. die Theilung der 6. Klasse der höheren Mädchenschule und Anstellung eines Lehrers an der neueinzurichtenden Klasse.
440. desgl. der Oberklasse der Mittelschule vom 1. April 1898 ab und Anstellung eines für Mittelschulen geprüften Lehrers an der Parallelklasse.
441. die Festsetzungen der Gehälter und Alterszulagen für die Lehrer an der Schule zu Schönwalde.
442. die Erweiterung der Uferbahn.
443. Entwurf eines Vertrages wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale in Thorn.
444. die Beleihung des Grundstücks Wilhelmstadt Nr. 27.

Thorn, den 20. November 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Nachstehende

Bekanntmachung

Es ist mir erfreulich, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, daß der Herr kommandirende General des XVII. Armeekorps sich veranlaßt gefunden hat, in einem mir unlängst zugegangenen Schreiben den Dank des Armee-Korps für das freundliche Entgegenkommen und die bereitwillige Aufnahme, welche die Truppen während der diesjährigen Herbstübungen im diesseitigen Regierungsbezirk gefunden haben, auszusprechen.

Marienwerder, den 1. November 1897.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Gesetzes über die Handelskammern vom $\frac{\text{24. Febr. 1870}}{\text{19. Aug. 1897}}$ hat vor dem 1. April 1898 Neuwahl sämmtlicher Mitglieder der Handelskammer stattzufinden. Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 25. November d. Js. bis einschl. 4. Dezember 1897 auf dem Bureau der Handelskammer (Culmerstraße 14, I) aus. Einwendungen gegen die Liste sind bis einschl. 14. Dezember 1897 bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 22. November 1897.

Der Wahl-Kommissar.
Herm. F. Schwartz.

Die Loose

zur 1. Klasse 198. Königlichen Preuß. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern bis zum **29. d. Mts.** reservirt.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ungenirtes möbl. Zimmer

wird vom 2. Dezember ab gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Blattes.

Meine in vollem Betriebe befindliche

Bäckerei

ist vom 1. Januar 1898, oder auch früher zu verpachten. C. Casprowitz, Mocker b. Thorn.

Billige Jugendschriften.

Töchteralbum,	statt Ladenpreis Mk.	6,75	für nur Mk.	3,—
Andersen, Märchen	" "	3,—	" " "	1,50
Campes Robinson	" "	3,50	" " "	1,75
Cron, Clara, Die Schwestern	" "	4,—	" " "	2,—
Lederstrumpf	statt " "	3,—	" " "	1,60

und andere mehr.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Nach auswärts von Mk. 10.— an **franko emballagefrei.** Jetzt ist das Lager komplet sortirt. Vergriffene Werke können später zu gleichen Preisen nicht nachgeliefert werden, da Gelegenheitskauf.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Notenpiècen à 10 Pf.

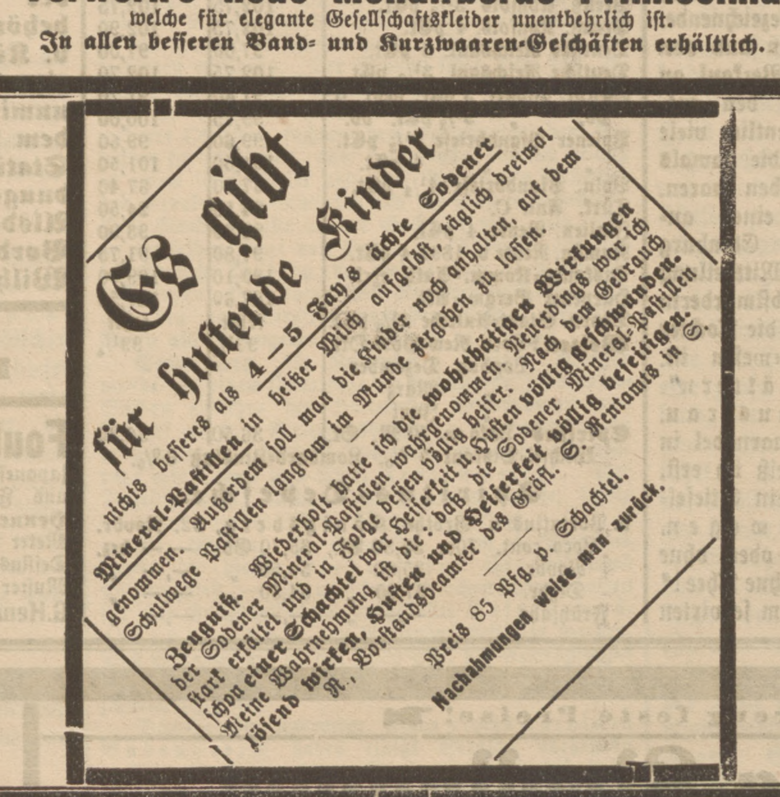
Salonstücke, Tänze, Lieder aus meiner Leihanstalt, in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Vorwerk's altbewährte Veloursborde

behauptet fortgesetzt den Vorrang vor allen Nachahmungen.
Gleich unverwüstlich und praktisch erweist sich

Vorwerk's neue Mohairborde Primissima,

welche für elegante Gesellschaftskleider unentbehrlich ist.
In allen besseren Band- und Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.



Accumulatoren-Werke

Actien Gesellschaft,
sehr leistungsfähig, **suchen** eingeführten

Vertreter.

Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub Z. K. 656.

Auskunft

in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.
Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!
Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Kasper aus Schoensee, in Firma J. Kasper, und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau Olga, geb. Itzig, ist

am 22. November 1897,
Vormittags 11 Uhr 50 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Max Pünchera in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
14. Dezember 1897.

Anmeldefrist bis zum
15. Januar 1898.

Erste Gläubigerversammlung
am 17. Dezember 1897,
Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts,
und allgemeiner Prüfungstermin
am 26. Januar 1898,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 22. November 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 5.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor Weihnachten.
Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie
Hauptgewinn **Mk. 100 000,**
Ziehung am 6. Dezember cr., 1 Loos kostet Mk. 3,50; 2 Loose Mk. 6,60. — Porto und Liste 30 Pfg. extra. **Oskar Drawert, Thorn.**

Gesucht wird per Januar eventuell Februar n. J.

1 Wohnung (3 Zimmer u. Zubehör)

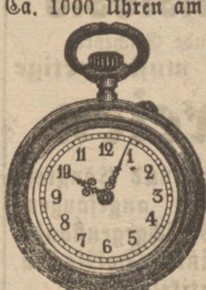
in der Nähe der Breitenstraße. Off. unter **J. P. 1** an die Expedition dieser Zeitung.

Louis Joseph, Thorn, Seglerstr. 29.

Durch günstigste Cassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meiner werthen Kunden

Uhren,
Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen zu können. **Größte Auswahl!** Ca. 1000 Uhren am Lager!



Silb. Herren-Uhren v. 10 Mk., in Nickel von 5 Mk., echt Gold v. 32 Mk. an. Silb. Damen-Uhren v. 11 Mk. an, in Gold, neue reizende Muster, v. 18—90 Mk. — Regulatoren m. Schlagwerk v. 8½—70 Mk., Wecker Stück 3 Mk., leuchtend 4 Mk. 3 Jahre schriftl. Garantie.

Gold. u. silb. Broches, Ohrringe, Armbänder zc. **Granat- u. Korallenwaaren. Damen- u. Herren-Ringe** in echt Gold von 3 Mk., innen Silber von 2 Mk. an. **Massiv gold. Trauringe** m. Goldstempel Paar v. 10—50 Mk. Goldplatin v. 3 Mk. an. **Uhrketten** in Gold, Doublé, Silber, Talmi, Nickel v. 0,50—150 Mk. **Hochzeits- und Pathen-Geschenke** in Silber u. Alfenide in großer Auswahl.



Rathenower Brillen u. Pince-nez in allen Arten, mit prima Crystallgläsern, sowie **Thermometer, Operngläser** zc. zu billigsten Preisen. — **Reparaturen** an Uhren, Goldsachen u. Brillen unter Garantie.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

Um den Wünschen des geehrten Publikums entgegen zu kommen, beabsichtige ich zum Beginn nächsten Jahres einen

französischen

Journal-Lesezirkel zu errichten. **Beitritts-Erklärungen** erbitte ich schon jetzt, damit die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden können.

E. F. Schwartz.

Sing-Verein.

Uebung: Donnerstag den 25. Nov., pünktlich Abends 8 Uhr in der **Aula** der **Höheren Töchterschule.**

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Mittwoch, den 24. November cr.,
Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr
Nur zwei Spezial-Vorführungen

Edisons Erfindungen,

Kinematograph,
lebende Photographien,
in gleichzeitiger einzigartiger Zusammenwirkung des **amerikanischen**
Phonograph Triumph
und 200 hochinteressanten Lichterscheinungen,
eine **astronomische Serie,** sowie die großartige, aber leider verunglückte **amerikanische Nordpolfahrt** der „**Jeanette.**"

Preise laut verbreiteten Zetteln und Anschlagtafeln. Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **F. Duszynski.**

B. Jeschke, Stettin.

Nur kurze Zeit!

Circus Petroff

Victoria-Theater.

Heute
Montag, den 22. November cr., Abends 8 Uhr:
Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der

Gala-Sport-Vorstellung.

Rendez vous der Elite Thorns.

Dienstag, den 23. November, Abends 8 Uhr:

Große Parforce-Vorstellung

Wiederholung des Riesenprogramms von
18 Glanznummern 18.

Mittwoch, den 24. November:

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:
Grosse Schüler- und Kinder-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.

Abends 8 Uhr:
grosse brillante Vorstellung.
Amateur-Reiten und Ferkelgreifen.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, und Konditorei von **Nowak,** Altst. Markt, zu haben.

Alles nähere durch Plakate und Zettel.

Donnerstag, den 25 November cr., Abends 8 Uhr
im Schützenhaussaale:

Vortrag

d. Reichstagsabgeordneten Herrn Schneidermeister
Jakobskötter aus Erfurt
über die Lage des Handwerks und die Gewerbegesetzgebung.

Handwerker und Freunde des Handwerks werden dazu eingeladen.

Eintritt frei.

Der Vorstand des Konservativen Vereins Thorn.
Wintzek.



Grosse Auswahl
von Neuheiten in Ballfächern.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 27. November
8½ Uhr im Schützenhaus
Instrumental- und Vocal-Concert, Humoristische Vorträge und Theateraufführung
mit nachfolgendem **Tanz.**
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Empfehle mich zur **Anfertigung** von

Damen- und Kinderkleidern,

Mänteln und Jaquetts, gutsitzend, zu billigen Preisen. Zu erfragen Baderstr. Nr. 5. III.

Verkauf von selbst eingemachtem
Sauerkohl.
Waldstraße 96.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, d. 24. November.
Evangel. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.